

Pfalzgrafschaft Burgund, eingeleitet hätten. Demnach wäre das Nibelungenlied erst nach 1213 zu seiner überlieferten Gestalt gelangt. R. S.

Margarete KOTTENHOFF, Christine de Pizan: eine unzeitgemäße Schriftstellerin, *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 45 (1994) S. 694–714, geht anhand Christines Werken ihrer persönlichen Entwicklung nach und hebt u. a. hervor, daß sie, die sich seit 1389 mit Schriftstellerei ihren Lebensunterhalt verdiente, im Grunde wenig Resonanz fand, weil sie wegen ihres idealistisch-utopischen Gesellschaftsbildes an den Problemen ihrer Zeit vorbeischiebe. Von „Emanzipation“ könne bei Christine „nur in einem besonderen Sinn“ gesprochen werden. G. Sch.

Catalogus translationum et commentariorum: Mediaeval and Renaissance Latin Translations and Commentaries. Annotated Lists and Guides, Volume VII, editor in chief Virginia BROWN, associate editors Paul Oskar KRISTELLER and F. Edward CRANZ, Washington D. C. 1992, The Catholic University of America Press, XXI u. 356 S., ISBN 0-8132-0713-4, USD 59,95. – Im siebten Band des von der Union Académique Internationale herausgegebenen Unternehmens behandelt an lateinischen Autoren nur Julia Haig GAISSE den im MA praktisch unbekannten Catull und seine Wirkung seit dem 14. Jh. Bei dem seit 1958 erscheinenden Werk hat man bekanntlich auf eine Gesamtplanung der behandelten Texte verzichtet und publiziert die Untersuchungen in der Reihenfolge des Manuskripteneinganges, so daß mehr zufällig mit Catull vereint die griechischen Autoren Cleomedes, Irenaeus, Plotin und Xenophon aufgenommen sind. G. S.

---

Michael RICHTER, Latein als Schlüssel zur Welt des früheren Mittelalters, *Mittellateinisches Jb.* 28, 1 (1993) S. 15–26, möchte darauf aufmerksam machen, daß „die Beschäftigung mit Aspekten von Oralität“ neue Zugänge zum Früh-MA ermögliche, welche er selbst „seit einigen Jahren als Arbeitsgebiet erschließe“, wohl um durch orale Aspekte die wenig ergiebige Annalistik zu ergänzen.

G. S.

Jean MEYERS, *Le classicisme lexical dans la poésie de Sedulius Scottus* (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège. Fascicule 259) Genève 1994, Librairie Droz, 327 S., ISBN 2-260-66259-3. – Nach einschlägigen Vorarbeiten zu Stil und Wortschatz (vgl. DA 45, 667) und einer „vorzüglichen Edition“ (DA 50, 691) der authentischen Gedichte des Sedulius Scottus legt der Vf. eine gründliche Untersuchung zu Herkunft und Gliederung des Vokabulars vor. Die Hälfte des Bandes nehmen die tabellarischen Auflistungen des untersuchten Wortmaterials ein. Der auf den Zahlenverhältnissen aufbauende Kommentar gliedert sich in zwei Kapitel. Zunächst wird der Wortschatz klassifiziert nach den Zugehörigkeitskriterien für pagane Nachklassik, für Christliches und Mittelalterliches und für persönliche Neuschöpfungen. Der Anteil an nichtklassischem Wortbestand beträgt bei Sedulius weniger als 10%; er macht gerade das aus, was Christine Mohrmann als „le latin mûr“ bezeichnet hat. Dieses Latein ist es nach Ansicht des Vf., das ihm die Kommunikation mit seiner Hörerschaft